

Der
 „Bote vom Welzh. Wald“
 erscheint am Dienstag,
 Donnerstag, Samstag
 und Sonntag und kostet
 bei der Expedition pro
 Quartal 1 M.
 im Oberamtsbezirk Welz-
 heim mit Postzuschlag
 1 M. 25 $\frac{1}{2}$
 außerhalb
 1 M. 45 $\frac{1}{2}$.

Inserate von Stadt
 und Bezirk Welzheim auf-
 gegeben werden mit
 9 $\frac{1}{2}$
 von außerhalb ders-
 selben mit 10 $\frac{1}{2}$ für die
 dreispaltige Zeile oder
 deren Raum berechnet.



Der
 „Bote vom Welzh. Wald“
 erscheint am Dienstag
 Donnerstag, Samstag
 und Sonntag und kostet
 bei der Expedition pro
 Quartal 1 M.
 im Oberamtsbezirk Welz-
 heim mit Postzuschlag
 1 M. 25 $\frac{1}{2}$
 außerhalb
 1 M. 45 $\frac{1}{2}$.

Inserate von Stadt
 und Bezirk Welzheim auf-
 gegeben werden mit
 9 $\frac{1}{2}$
 von außerhalb ders-
 selben mit 10 $\frac{1}{2}$ für die
 dreispaltige Zeile oder
 deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

(Die große Abonnentenzahl dieses Blattes sichert der Veröffentlichung von Annoncen jeglicher Art eine erfolgreiche Verbreitung.)

Die Volkszählung und Gewerbeaufnahme am 1. Dezember 1875.

Die am 1. Dezember dieses Jahres bevorstehende Volkszählung ist die zweite Aufnahme des Standes der ortsanwesenden Bevölkerung des deutschen Reichs, nachdem, im Anschlusse an die früheren Zählungen für Zwecke des Zollvereins, am 1. Dezember 1871 zum erstenmal nach gleichen Grundsätzen und Formularen für das ganze Reich mit Elsaß und Deutsch-Lothringen, sowie für das zum Zollgebiet noch gehörende Großherzogthum Luxemburg eine Erhebung der Volkszahl stattgefunden hat. In Zukunft dürften sich diese Zählungen von 5 zu 5 Jahren wiederholen. Dieselben beruhen auf dem Prinzip der Aufnahme der faktischen Bevölkerung: wer am Zählungstage gerade an einem Orte anwesend ist, soll auch an diesem Orte gezählt werden: ein seinen ordentlichen Wohnort, sei es auch nur für kurze Zeit, am Zähltermin verlassen hat, ist nicht an jenem seinem Wohnorte, sondern da in die Zählungsräume einzutragen, wo er sich am Zählungstage gerade aufhält. Und nur, um neben der faktischen auch die eigentliche Wohnbevölkerung der einzelnen Gemeinden noch feststellen zu können, sind die Zählungsformulare so eingerichtet, daß in einem Anhange zu denselben auch die Verhältnisse der aus der Haushaltung vorübergehend abwesenden Personen sich berücksichtigen lassen. Gezählt sollen also werden die in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember in jeder Gemeinde sich aufhaltenden oder, wenn sie die Nacht auf Reisen oder sonst unterwegs zubrachten, die am Vormittag des 1. Dezember in einer Gemeinde anlangenden Personen. Dabei sollen von jeder einzelnen Person erhoben werden deren Geschlecht, Alter, Familienstand, Religionsbekenntniß, Stellung in der Haushaltung, Beruf oder Erwerbszweig, Staatsangehörigkeit, bei vorübergehend Abwesenden der Wohnort, bei vorübergehend Abwesenden deren Aufenthaltsort — im wesentlichen alle diejenigen Verhältnisse, nach welchen auch bei der vorangegangenen Zählung gefragt worden ist.

Die Bevölkerung des Königreichs Württemberg ist im Jahr 1812 zu 1,379,500, 1816 zu 1,395,462 Köpfen angegeben worden. Letztere Ziffer ging in die Bundesmatrikel vom 4. Februar 1819 über. Nach den für Zollvereinszwecke vorgenommenen Zählungen hob sich die Bevölkerungsziffer von 1,571,012 (1834) auf 1,744,595 (1849), sank darauf bis 1,669,720 (1855), um 1864 wieder den Stand von 1,748,328, i. J. 1867 den von 1,778,396 zu erreichen. Die Zahl von 1864 ist maßgebend geworden auch für die Zahl der Abgeordneten zum deutschen Reichstage (auf 100,000 Ortsanwesende 1 Abgeordneter, Gesetz vom 31. Mai 1869 S. 5, Reichsverfassung Art. 20); die Bevölkerung von 1867 bildet die Grundlage für die durch Art. 60 der Reichsverfassung, S. 1 des Gesetzes vom 9. Dezember 1871 und S. 1 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 festgestellte Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres im ganzen.

Am 1. Dezember 1871 wurde im Königreich Württemberg eine ortsanwesende Bevölkerung ermittelt von 1,818,539 Seelen bei einer Gesamtbevölkerung des deutschen Reichs von etwas über 41 Mill. 443/100 der letzteren, während nach dem Flächeninhalt auf Württemberg nur 3,58/100 kämen. Unter diesen 1,818,539 Seelen sind gewesen Bundesangehörige 1,807,883 und nach Abzug der Militärbevölkerung noch 1,797,905, welche Ziffer gegenwärtig den Maßstab abgibt für die Umlage der jährlich auszubehenden Rekruten (Gesetz vom 2. Mai 1874 S. 9). Die staatsangehörige Bevölkerung endlich von 1,778,609 Seelen ist zur Zeit entscheidend für die Beteiligung

Württembergs an den Matrikularumlagen zum deutschen Reich nach Art. 70 der Reichsverfassung.

Durch die nächstbevorstehende Volkszählung ist daher, schon im Hinblick auf die angeführten Bestimmungen der Reichsverfassung und des Reichsmilitärgesetzes, nicht bloß der Stand der Bevölkerung im ganzen, sondern sind insbesondere auch deren bundes- und staatsangehörige Bestandtheile aufs neue festzustellen, um, wie für etwaige auf die Bevölkerungsziffer zu gründende Ansprüche, so auch für unsere Leistungen zum Reich an Mannschaft und Geld wieder die richtigen Verhältnisziffern zu gewinnen.

Welche weitere für die Kenntniß des Volkslebens wichtige Daten die Volkszählung noch liefert, wird eine kurze Uebersicht über die Ergebnisse der letzten Aufnahme im Dezember 1871 zeigen. Es sind damals in Württemberg gezählt worden: 876,164 männliche, 942,375 weibliche Ortsanwesende, oder 1000 männliche auf 1075,6 weibliche. Nach dem Religionsbekenntniß waren da:

	überhaupt	auf 10,000
evangelische Christen	1,248,860	6868
römisch-katholische Christen	553,542	3044
sonstige Christen	3,857	20
Israeliten	12,245	76
Bekenner anderer Religionen	2	—
ohne Religionsbekenntniß	33	—

(Schluß folgt.)

Württemberg.

Stuttgart, 11. Nov. Die seit ein paar Tagen anhaltenden Stürme gehen auch bis zu diesem Abend noch fort und haben in Stadt und Land viel Unheil angerichtet. In den K. Anlagen sind eine Menge Baumzweige und Bäume umgerissen worden und sonst Anpflanzungen zerstört und zerrüttet, an vielen Privatgärten und in den städtischen und Stiftungsabteilungen ist es ebenso gegangen und an Dächern und Dachläden ist nicht Geringes geleistet, d. h. eine Region herabgerissen worden. Was aber das Schlimmste ist, das ist die theilweise Zerstörung der Telegraphenleitungen, die so durchgreifend ist, daß wir fast gar keine auswärtige Verbindungen mehr haben. Heute im Laufe des Vormittags wurde eine Anzahl der abgerissenen Telegraphendrähte wieder hergestellt, aber schon nach wenigen Stunden waren sie aufs Neue abgerissen, so daß wir diesen Abend wiederum auf dem gleichen Flecke stehen, d. h. keine Leitungen haben.

Saustatt, 11. Nov. Auf der Insel bei Berg in der Nähe des gegenwärtig in Hochfluth befindlichen Neckars wurde heute durch die hiesige Polizei der Dienstroch und die Dienstmünze eines Soldaten mit dem Zeichen des 7. württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 125, 1. Bataillon, Garnison Stuttgart, in ganz durchnähter Zustand aufgefunden, und man vermuthet, daß der Träger dieser Kleider seinen Tod in den Fluthen des Neckars gesucht habe.

Spligen, 11. Nov. Der seit Montag wüthende Sturmwind hat namentlich an Häusern und Bäumen ziemlich großen Schaden angerichtet. Eine Masse von Obstbäumen wurden entwurzelt und abgeknickt; heute Vormittag wurde auch auf der Maille eine Linde, deren Wurzeln aber ganz morsch waren, umgerissen. Der Sturm warf sie auf eine gegenüberstehende, welche dadurch ebenfalls so beschädigt wurde, daß sie gefällt werden mußte. Auch 2 Fenster unserer geschmackvoll restaurirten Franenkirche wurden vom Sturm eingedrückt.

Ulm, 11. Nov. Gestern Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr betrat der zu Eszingen hiesigen Oberamts stationirte K. Waldschütze Walter im Privatwalde des Bauers Bosh vom Mehrstetterhof, Gemeinbezirk Ballendorf, einen Wilderer. Der Waldschütze forderte ihn auf, das Gewehr niederzulegen. Inzwischen suchte der Wilderer hinter einer Eiche Deckung. Während der Waldschütze, zum Schuß bereit, Bedenken trug, zum Neuhäuser zu schreiten, wurde er von seinem Gegner niedergeschossen. Von 13 Schroten in die Brust getroffen liegt er hoffnungslos auf dem Mehrstetterhofe. Uebrigens konnte er noch bei vollem Bewußtsein seine Angaben dem Untersuchungsrichter machen und einen bereits festgenommenen Verdächtigen, einen Mann von Held insagen, Oberamts Heidenheim, als den Thäter bezeichnen. Die in der Nachbarschaft stationirten Landjäger entwickelten in der Sache einen lobenswerthen Eifer.

Mittelstadt, 11. Nov. Abends 8 Uhr. Eine furchtbare Katastrophe liegt hinter uns. Heute Mittag 1 Uhr wurden wir bei graulichem Sturmwind durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte in dem Gerber Lamparter'schen Anwesen, und bald erkannte man die übergroße Gefahr. Das Feuer verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit und binnen $\frac{1}{2}$ Stunde standen schon mehrere Häuser in hellen Flammen, darunter auch das ansehnliche Gasthaus zum Stern. Das Rathhaus konnte nur mit größter Anstrengung gerettet werden, vor und hinter demselben brannten andere Gebäude nieder. Zu gleicher Zeit wurden durch den Sturm die Feuerfunken in eine andere Gegend des Orts gejagt und bald standen auch hier 3 Gebäude in hellen Flammen. Schon liegen 8 Wohnhäuser und 7 Scheunen in Asche und immer noch ist das Feuer nicht gelöscht. Leider sind nur einige der Betroffenen versichert. Zu der großen Verbreitung mag auch das beigetragen haben, daß der furchtbare Sturm eine Menge Heger von den Dächern nahm und so der Zündstoff überall eindringen konnte.

Friedrichshafen, 11. Nov. Der seit Montag eingetretene Sturm dauert immer noch mit kurzen Unterbrechungen an, seit heute Donnerstag früh wüthet er aber mit einer Heftigkeit, wie man sich seit einer Reihe von Jahren kaum zu erinnern vermag. Es ist auf der ganzen Fläche des Sees der wilde Kampf zwischen Föhn und Weststurm. Vergangene Nacht blies der Föhn bis gegen Langensargen herunter, seit heute früh übt der Weststurm seine Kraft wieder bis gegen Bregenz. Vom Schweizer Ufer bis hieher lassen sich ganze Wolken von Wasserstaub erkennen, und fast jede Spitze der Millionen von Wellen bildet eine Masse von fliegendem Schaum. Der Wasserstaub reicht den Tag über bis zur Spitze des Leuchthurms hier. Der größte Theil der Tourfahrten blieb heute eingestellt.

Ausland.

Paris, 12. Nov. Die „Agence Havas“ meldet aus Ragusa: Eine offizielle Nachricht aus Konstantinopel berichtet, daß Trebinje, Bilechia, Neazco, Piva, Lubinje, Nikschic von der Herzoginowa losgelöst, ein besonderes Departement unter dem griechisch-armenischen Gouverneur Kostan Effendi bilden, indeß unter der Abhängigkeit von dem Gouverneur von Bosnien stehen werden.

— Frankreich ist neuerdings mit Ueberschwemmungen bedroht. Die Garonne steht sehr hoch in Agen und andern Städten, die Rhone bei Avignon, die Fontaine de Vaucluse ist stark ausgetreten, ebenso die Maine bei Laval, die Meurthe bei Nancy und die Loire bei Saumur. Ueber die Verwüstungen des Sturmes werden fast ungläubliche Dinge berichtet. Bei Boulogne strandeten mehrere Schiffe, darunter das große Dampfschiff Charles Dickens, an dessen Herausbringung gearbeitet wird.

Rom, 11. Nov. Opinione meldet, daß zwischen den Mächten ein Gedankenaustrausch darüber stattfindet, ob es nicht zeitgemäß sei, an die Pforte eine gemeinsame Note zu richten, worin letztere aufgefordert wird, den ausländischen Provinzen befriedigende Reformen zu gewähren und deren Durchführung unter die Garantie der Mächte stellen zu lassen.

Konstantinopel, 14. Nov. Es wurde bereits mit Ausführung der ertheilten Befehle wegen Zurückziehung der türkischen Truppen von der serbischen Gränze begonnen.

Kairo, 10. Nov. Ein Rundschreiben Kubar Pascha's zeigt an, daß die ägyptischen Truppen am 11. Okt. in die Hauptstadt von Harar (Somali) eingerückt seien und der Emir sich unterworfen habe.

Der Polizeispion.

Roman

von J. Bernhardt.

(Fortsetzung.)

„Verzichten Sie meine Vergangenheit, retten Sie mich für die Zukunft. Mein Herz ist ein Buch, in dem Sie lesen. Sie sehen die Freude des Himmels darin, die mir der Gedanke einflößt, daß Sie mir angehören könnten. O, ich habe ein Jahrhundert in dieser Minute durchlebt. Ich war zerrissen, schwach, halb vernichtet, ich fühle ich die Kraft in mir, eine Welt besiegen zu können. O, Helene, bis jetzt habe ich nur Muth zum Bösen gehabt! Jede Fieber in mir zittert, denke ich daran, daß ich an Ihrer Hand Muth zum Guten haben werde; Helene, meine Stütze, meine Freundin!“

Er ergriff in der an Entzücken grenzenden Aufregung den Saum ihres Trauermantels und preßte seine Lippen auf denselben.

Helene vernichtete mit einem Athemzuge den Sturm seiner Gefühle, den sie selbst hervorgerufen hatte. Kalt und mit befehlendem Tone sagte sie:

„Stehen Sie auf, mein Herr. Nur ich habe das Recht, auf dem Grabhügel des armen Jacques Lebrun zu faulen.“

Er richtete sich langsam empor, aber seine Knie wankten.

„Mein theurer Vater war unschuldig,“ versetzte sie. „O, sagen Sie mir nicht, daß der Schein gegen ihn war und daß Diejenigen, welche ihn auf das Schaffot spickten, einen Akt der Gerechtigkeit zu begehen glaubten. Sie hatten ihre Ueberzeugung, ich habe die meinige. Man hat von zahlreichen Beweisen gesprochen, von dem Finger Gottes, der auf den Schuldigen hinweist. Der Finger Gottes berechnet nicht so genau, er trifft wie ein Blitzstrahl und sündet nicht auf Mittel einen Schuldigen nach und nach zu verderben. Das Gericht hat sich geirrt, das ist Alles. Ich beschuldige die Richter nicht, ich klage sie nicht an, ich verfluche sie nicht. Die beleidigte Gesellschaft mußte ein Opfer haben. Man warf ihr den alten Soldaten hin. Sie forderte ihn nicht zurück. Aber ich fordere ihn zurück, ich will wissen, wer der Schuldige ist.“

Nach einigen tiefen Athemzügen fuhr sie fort:

„Der Schuldige ist vorhanden, ich weiß es nicht, aber ich fühle es. Er verbirgt sich irgendwo im Dunkeln, er ist ruhig, weil er seine Entdeckung seines Verbrechens mehr zu fürchten glaubt. Seine Sicherheit beleidigt das Opfer. Ich muß diesen Menschen entdecken, er gehört mir, er ist mein Eigenthum. Ihn will ich, ihn! Aber nicht, um ihn dem Gerichte zu überliefern, nicht um ihn zu bestrafen, nicht um ein Haupt für das andere fallen zu sehen. O, mein Gott! nein! es ist schon genug des Blutes in diesem finsternen Drama geflossen. Der Glende möge fliehen, so weit ihn seine Füße tragen, er möge all' den Qualen entrinnen, die er für sein zwiefaches Verbrechen verdient hat. Er möge leben oder sterben wie es ihm gut dünkt. Seine Verbrechen mögen ihm wie glühendes Feuer auf der Seele brennen, oder seine ernste tiefe Reue den Himmel versöhnen. Ich will nur die Ehre des Märtyrers wieder herstellen, dem man das Leben geraubt hat. Ich nenne mich nicht die Rache! ich nenne mich die Wiederherstellung!“

Roland hörte die Sprechende wie zerschmettert an. Ihr ganzes Wesen hatte sich nach und nach belbt, aber ihr engelgleiches Antlitz war marmorbleich wie zuvor geblieben. Indem er sie anblickte, glaubte er das junge Mädchen wieder vor sich zu sehen, mit der er in der Restauration der Guilloine auf dem Greveplage, an dem Tage, wo Jacques Lebrun hingerichtet wurde, zusammengetroffen war und deren Anblick ihn in die Flucht getrieben hatte.

Beimerten wir beiläufig, daß Helene trotz der Aufregung, von der sie am Grabe ihres Vaters ergriffen worden, doch ihre Besonnenheit nicht verloren hatte. Vidoc hatte ihr streng eingeschärft, nichts von den Beziehungen zwischen ihm und ihr zu verlautbaren und sie hatte seine Befehle genau befolgt. Es währte nur kurze Zeit, so hatte Helene sich wieder vollständig gefaßt. Ihre Stirn erhellte sich wieder. Mit ihrer Willenskraft rief sie sogar ein Lächeln auf ihre Lippen, das, sanft und traurig zugleich, ihr das Ansehen einer Heiligen verlieh.

„Ich werde meine Pflicht erfüllen,“ sagte sie. „Der Weg ist lang und schwer. Ich bedarf Jemand, der mir hilfreich zur Seite steht, denn ich bin nur arm und schwach. Wollen Sie mich auf diesem Wege begleiten?“

Roland trocknete sich den Schweiß von der Stirn. Seine flammenden Augen bohrten sich in die ihrigen.

„Sie wählen mich? mich?“ rief er, ihre Hand ergreifend und an seine Brust pressend.

„Sie neigte bejahend das Haupt.

„Ja, mein Herr! Vereinigen wir unsere Kräfte. Gelangen wir zum Ziel, so schwöre ich bei dem Schatten meines unschuldigen Vaters, Ihnen anzugehören mit Leib und Seele, ohne Einschränkung ohne Hintergedanken, ohne Reue zu empfinden!“

Die Gluth des Entzückens übergieß plötzlich die Züge des Missethüters.

„Und wann, wann wird das geschehen?“ fragte er.

„Sobald wir den Mörder der Madame Mazerolles entdeckt haben,“ versetzte sie ruhig.

Noland zuckte zusammen und schwieg.

„Ueberlegen Sie meinen Vorschlag,“ fuhr Helene fort. „Ich,

denke, der Preis wird Sie auspornen. Sie wissen, wo Sie mich heute Abend treffen können. Ich erwarte ein Ja, oder ein Nein von Ihnen.“

Sie reichte ihm mit gebietender Miene die Hand.

„Es wird Zeit, daß wir uns trennen. Kehren Sie nach Paris zurück. Es wird mich kein Unfall treffen, wenn ich den Weg allein zurücklege. Ich sprach mit dem Lebenden, jetzt muß ich mich zu dem Todten, zu meinem Vater wenden.“

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Palladroms in Nr. 175:
N a a b, B a a r.

Die
Spinnerei Schornrenthe-Ravensburg
empfiehlt sich zum Spinnen von

Flachs, Hans & Abwerg
im Lohn und sichert reelle Bedienung zu.

Das Verweben der Garne wird bei uns rasch und bestens besorgt und liegen Preislisten und Muster bei unsern Herrn Agenten auf, deren Namen wir hier folgen lassen.

Herr **W. Aug. Seitz jr.** in Welzheim.

„ **W. Weismann's** Wittwe in Alfdorf.

„ **Lehrer Trufner** in Muthlangen.

„ **Gottfr. Kreeb** in Gschwend.

Schorndorf.

Bei jetziger Gebrauchszeit empfiehlt seine
Futterschneidmaschinen,
in vier Sorten, unter Garantie bestens
Friedrich Schöbel, Mechaniker.

Alfdorf.

Der würt. Credit-Verein

hat seine 5 % Obligationen pro 1. Januar nun ebenfalls zum Umtausch in solche auf Mark lautend aufgerufen; Endtermin 31. Decbr., was hiemit zur Kenntniß bringt

W. Weismann.

Am 20. Dezember 1875

erfolgt in Pest die

Ziehung der 5. Königl. Staatslotterie
für Wohlthätigkeits-Zwecke,

in welcher 3334 Treffer 200,000 fl. gewinnen und zwar Treffer zu 100,000, 20,000, 10,000 Gulden u. s. w. bis hinab zum kleinsten Treffer von 10 fl.

Loose zu dieser reich ausgestatteten Lotterie sind einschließlich der franco und gratis Zusendung der amtlichen Ziehungsliste im Preise von 2 fl. 30 kr. S. W. zu haben bei

Anton Mathies in Bregenz.

Meyerhof bei Alfdorf.
Viehversteigerung.

Mittwoch den 17. dieses

Mittags 2 Uhr.

verkauft im Aufstreich

6 Kalbinnen

für den Metzger

Die Guts-Verwaltung.

Abbitte.

Ich unterzeichneter Michael Stübel von Bruchhof bekenne, daß es mir leid thut, den Schulmeister Lude von Hellershof am 25. Okt. ohne Ursache beleidigt zu haben und leiste deshalb dem Herrn Schulmeister hiemit öffentliche Abbitte.

Michael Stübel.

Welzheim.

Lager in

Neuen Oefen jeder Art,

Ofenhelmen

jeder Größe,

Kochgeschirr jeder Gattung,

sowie in

alten Oefen

zu billigsten Preisen bei

G. Keller.

Mühlsägen & Waldsägen

in bester Qualität,

sowie **Seilen** dazu
empfiehlt

G. Keller.

Rudolf Mosse

Annoucen-Expedition

STUTTGART

hält sich dem verehr-

lichen inserirenden

Publikum bestens

empfohlen.

Für kommendes Spätjahr empfehle ich mein gut assortirtes]

Tuch- und Boucskins-Lager

zu billigen Preisen.

Adolf Perckhemer.

Gut ausgelassenes Unschlitt

kaufen fortwährend.

Schmid & Hess.
Schorndorf.

Anzeige.

Wer Flachs, Hanf oder Abwerg auf die allerbeste Art Spinnen, Weben, Bleichen, Färben oder Zwirnen lassen will, wolle es durch uns in die berühmteste neueste und größte



Flachs-Hanf- & Abwergspinnerei & Weberet Schreckheim



beforgen lassen, für schnellste Ablieferung garantirend. Der Spinnlohn beträgt 12 Pfg. für den 1000 Meter Schneller und ist die Bahnfracht hin und her frei, d. h. von spinnbaren Rohstoffen. Achtungsvoll

Die Agenten:

- S. Gohly, in Welzheim.
- Dr. Schierle, Käser Herlikofen.
- G. Schauffler, in Althütte.
- E. Knödler, in Lorch.
- W. Lämmer, Waldhausen.

- M. Burr, in Gmünd.
- Müller, Buchb. Alfdorf.
- Dr. Sacco, jr., Comburg b. Hall.
- A. Wörtele, Rudersberg.
- Ehr. Lang, Winnenden.

Alfdorf.

Wollwaren

als

Kopf-Châles, Hauben, Chälchen, Stösser, Kopftücher, wollene Kinder-Kittel, Herrntücher, Flanellhemden, Strümpfe, Unterleibchen, Unterhosen u. s. w. empfiehlt in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen.

W. Weismann's Wittwe.

Wichtig für Kranke!

Damit aus Kranken sich von der Vor-
zählste d. Uhr. Buches Dr. Airy's
Naturheilmethode überzeugen können,
w. von Richter's Beweigs-Ansatz in
Veipzig ein 80 Seit. seit Anzug gratis und
frei. verhand. Jeder Leidende, welcher
schnell und sicher geheilt sein will, wolle
sich den Auszug kommen lassen.

Oberroth.

Verkauf von Pferden, Rüben, Wägen, Geschirr, Futter und Stroh.

Am Mittwoch den 17. ds.,
Mittags 1 Uhr,
verkaufe ich im Aufstreich:
2 Pferde, 9- und 10-jährige Braunen,
im schnellen u. schweren Zug ver-
traut und zuverlässig,
1 Kuh, hell. Race, samt den 3. Kalb,
1 Kalbel, dto. mit den 2. Kalb, groß-
trächtig;

- 1 Kuh mit dem 7. Kalb, großträchtig,
- 1 ältere Kuh zum mästen;
- 1 2spänniges u. ein 1spänniges Chai-
sen-Geschirr, 1 Paar Fuhr-Geschirre,
Sattel und Reitzzeug, 2 Roll-Ge-
schirre, Geschirtheile, Fächer;
- 1 zweispännigen Wagen von 60 Ctr.
Tragkraft;
- 1 einspännigen Wagen von 30 Ctr.
Tragkraft;
- 1 Chaischen, Verdeck zum Abnehmen;
- 1 Schlitten, 2 Pflüge, 2 Eggen,
Strohstuhl, Putzmühle, Güllensaß,
Schubkarren, Schmierbock, Ketten;
- 1 Winde;
- 300 Ctr. Heu und Dehmd, 360 Bund
Stroh und noch viele landwirth-
schaftliche Fahrniß.

Leonhard Griesinger.

80-100 Sri. Asche

kauft J. Mayer.

Sicht und Rheumatismus, deren Lähmungen und alle andere inner- liche und äußerliche früher unheil- bare Krankheiten.



Herrn G. Pathemann.
Wir hätten Ihnen schon
längst über das Befinden
meiner Krankheit benachrich-
tigt. Wir wollten aber eher
sehen, ob die Heilung auch
eine dauernde sei. Da ich nun
wieder gänzlich hergestellt bin,
so sage ich Ihnen meinen herz-
lichsten Dank. Auch habe
Ihnen schon viele Kranke zu-
geschickt. Es grüßt
achtungsvoll 27. April 1875.
Carl Függe in Wirminghausen
b. Adorf i. Waldeck.

Herrn G. Pathemann in Barmen
an der Gaspelerbrücke.

Nachdem ich über ein Jahr lang an Sicht und
Rheumatismus gelitten und hiergegen allerlei
Mittel ohne Erfolg angewandt habe, und Ihre
Medicamente mich wieder gänzlich hergestellt haben,
so werde ich Sicht u. Rheumatismuskranken drin-
gend auf Ihre unschätzbaren Mittel aufmerksam
machen. Achtungsvoll
26. Dec. 1874. Adam Schreiner in Nonsdorf
b. Romscheid.

Herrn G. Pathemann.

Nachdem ich 3 Wochen Ihre Medicamente ge-
braucht, habe mich überzeugt, daß mir der liebe
Gott einen rettenden Engel ins Haus gesandt.
Ich war schon Jahre lang nicht mehr im Stande,
für meine Familie, die in Nothgerathen, das Brod
zu verdienen. Da ich nun bald wieder arbeiten
kann, so möge Sie Gott noch lange im Interesse
der leidenden Menschheit wirken lassen.
Achtungsvoll

Ernst Heinr. Glockner in Rothensurth b. Freiburg,
Sachsen.

Mein Lager in fertigen Möbeln

mit englischen Eisen empfehle ich
billigst.

G. Weller.

Spielderke

4 bis 200 Stücke spielend; mit Ex-
pression, Mandoline, Trommel, Glocken-
spiel, Castagnetten, Himmelsstimmen etc.

Spieldosen

2 bis 16 Stück spielend, Nec. Saires,
Cigarrenständer, Schweizerhäuschen,
Photographalbum, Schreibzeuge,
Handschuhkasten, Briefbeschwerer,
Cigarren-Etui, Tabaks- und Zünd-
holzboxen, Arbeitstische, Flaschen, Bier-
gläser, Portemonnaies, Stühle etc.,
alles mit Musik. Stets das Neueste
empfehl!

J. S. Seller, Bern.

Illustrierte Preisconrante versende
franco.

Nur wer direkt bezieht, erhält Sellen-
sche Werke.

Gold-Cours vom 12. November 1875.

20-Franken-Stücke	16	16-20.
Holl. fl. 10	16	75-80.
Imperials	16	65-70.
Souvereigns	20	30-35.
Pistolen	16	50-55.
Pistolen Doppelte	16	60-65.
Encaten	9	48-53.